



Seilbahnen Schweiz
Remontées Mécaniques Suisses
Funivie Svizzere

↗ Saisonbilanz Winter 2013/14

Die Besucherzahlen in den Schweizer Skigebieten

Laurent Vanat
Oktober 2014



Herausgeber

Seilbahnen Schweiz
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6

Tel. +41 (0)31 359 23 33

Fax +41 (0)31 359 23 10

info@seilbahnen.org

www.seilbahnen.org

© Seilbahnen Schweiz (SBS)

Oktober 2014

Inhalt

1 Einleitung	3
1.1 Das Instrumentarium	3
1.2 Methodik	5
2 Saison-Ergebnisse	6
2.1 Skier-days 2013/14	6
2.2 Die Branchenumsätze	9
2.3 Verlauf der Saison	11
2.4 Betriebsdauer der Stationen	12
2.5 Regionale Trends	14
2.6 Kundenkreis	16
2.7 Rangliste der Haupt-Wintersportstationen	17
3 Preisentwicklung	18
3.1 Die Preisentwicklung bei Skipässen in der Schweiz	18
3.2 Mittlerer Preis pro Skier-day	19
3.3 Internationaler Vergleich	20
4 Die Situation im Beherbergungssektor	22



Laurent Vanat ist ein Allrounder, der sich im Handumdrehen in einen Spezialisten verwandeln kann. Der diplomierte Wirtschaftswissenschaftler (Universität Genf) besitzt über 25 Jahre Berufserfahrung als Unternehmensberater und als Manager im Verkauf, in leitender Funktion in Finanzabteilungen und in Geschäftsleitungen diverser Firmen. Zu seinen Beratungskunden gehören Unternehmen und Organisationen aller Sektoren und Branchen.

In seiner derzeitigen Funktion im Hotellerie- und Freizeitbereich verfolgt er seit vielen Jahren intensiv die Entwicklung der Wintersportorte. Auf der Suche nach Daten über die Skigebiete wurde Vanat schon früh auf die Problematik der Skier-days aufmerksam. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Konsolidierung dieser Daten für den Schweizer Markt sah er eine Gelegenheit, der Branche seine Dienste zur Verfügung zu stellen und begann mit einer systematischen Erhebung der Besucherzahlen und der Publikation einer saisonalen Bilanz, die seit der Wintersaison 2004/05 regelmässig erscheint.

Um die Untersuchung möglichst auf alle wichtigen Wintersportgebiete auszudehnen, hat Vanat zudem seit 2009 seine Daten im Verhältnis zur internationalen Situation konsolidiert. Sein Bericht «International Report on Snow & Mountain Tourism» wird mittlerweile weltweit als Referenz anerkannt.

1 Einleitung

1.1 Das Instrumentarium

Sie halten die zehnte Auflage der Bilanz der vergangenen Wintersaison in Händen. Seit inzwischen zehn Jahren rechtfertigt sich die Durchführung dieser Studie durch die Bedeutung, die eine Quantifizierung der Skier-days auf gesamtschweizerischem Niveau hat.

Anhand hier erhobenen messbaren und objektiven Daten lässt sich die Entwicklung der Besucherströme in unseren Skistationen ebenso beobachten wie der Einfluss externer Faktoren, darunter die Wetterverhältnisse, die Wirtschaft, der Wechselkurs des Franken, die Schulferien oder auch das Osterdatum.

Diese Faktoren können sich unmittelbar auf den Anstieg oder Rückgang der Besucherzahlen in einer Saison auswirken. Doch es ist nicht zu leugnen, dass unsere Branche auch anderen, noch bedeutenderen grundsätzlichen Trends unterliegt, die den Rückgang der Besucherströme in schweizerischen Skistationen offenbar unaufhaltsam vorantreiben. Diese Trends untersucht der vorliegende Bericht nicht im Einzelnen, doch lohnt es sich, einige davon hervorzuheben. Auch wenn die Schweizer Tourismusbranche relativ grosse Mühe hat, die Auswirkungen der globalen Klimaerwärmung aufzufangen, gibt es doch diverse Bereiche, in denen Massnahmen lokaler, kantonaler und nationaler Akteure sich als fruchtbar erweisen könnten, um diesem Trend langfristig etwas entgegenzusetzen. Das gilt sowohl für die Initiativen, die junge Leute für den Wintersport zu begeistern versuchen, wie für Anreize zur Sanierung gewerblicher Beherbergungsbetriebe und Skistationen oder für internationale Kampagnen zur Aufwertung unseres Schnee- und Bergtourismus.

Wichtig ist deshalb, dass die Monitoring-Massnahmen weitergeführt werden, die den Seilbahnbetreibern eine immer bessere Betriebsqualität ermöglichen sollen. Eine dieser Massnahmen ist die systematische Erhebung statistischer Daten. Alle Betriebe, bis hin zu den kleinsten, sollten angesprochen werden und einen Beitrag dazu leisten. Ich nutze deshalb diese Einleitung, um den Seilbahnbetreibern zwei kleine Hinweise für die Zukunft zu geben. Zum einen sollten sie dafür sensibilisiert werden, dass ein «Skier-day» (Skifahrer-tag) nicht dasselbe ist wie ein Betriebstag, sondern die Zahl der Tagesbesucher wiedergibt, die der Betrieb im Laufe der Skisaison verzeichnet hat. Zum anderen können auch Betriebe, die keine Zähler und automatische Eingangskontrollen haben, die Zahlen anhand ihres Ticketverkaufs ermitteln. Als Grundlage dient dabei die Zahl der verkauften Tagespässe nach Tarif. Der Verband und der Autor der vorliegenden Bilanz sind den Betrieben in dieser Hinsicht gern behilflich.

Was hat es mit den Skier-days auf sich?

Der aussagekräftigste Messwert, um die Frequentierung der Skistationen zu ermitteln, ist – ebenso wie für viele andere Freizeitzentren – die Anzahl Besucher.

Diese seit langem in vielen Ländern eingesetzte Methode setzt sich allmählich auch in der Schweiz durch. Einige Gesellschaften verwenden sie schon seit längerem, andere hingegen haben sich damit noch nicht anfreunden können oder kennen diese Messgrösse gar nicht.

Die Frequentierung ist einer der wichtigsten Indikatoren für die jährliche Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Die Umsatzzahlen allein sagen noch nicht viel darüber aus, wie ein Betrieb abschneidet, zumal die Angabe in Franken Schwankungen der Besucherzahlen maskieren kann. Erfasst man lediglich den Umsatz, wird der Unterschied zwischen Preiserhöhungen und veränderter Frequentierung schnell verwischt. Andererseits ermöglicht auch die in der Schweiz übliche Zählung der transportierten Personen (oder die Zahl der Berg- und Talfahrten) keine exakte Messung der Auslastung der Anlage, die den Umsatz generiert. Die dabei ermittelte Zahl eignet sich auch nur bedingt für Vergleiche zwischen den Stationen, da sie von der Art der Anlage abhängig ist. Einen Schlepplift benutzt ein Skifahrer vielleicht fünfmal, bis er ebenso viele Höhenmeter «konsumiert» hat wie bei einer einzigen Bergfahrt mit der Seilbahn. Auch die Zahl der verkauften Skipässe stellt kein verlässliches Messinstrument für die Performance dar, denn es gibt zu viele verschiedene Arten mit unterschiedlichen Laufzeiten. 20 mit Rabatt verkaufte Halbtageskarten geben nicht dieselbe Auslastung wieder wie 20 zum vollen Preis verkaufte Wochen-Abonnements.

Um die Frequentierung einer Skistation zu beurteilen, benötigt man deshalb eine klare, mess- und vergleichbare Masseinheit: die Skier-days.

Die Definition lautet: ein «Skier-day» (journée-skieur, Skifahrerntag) ist der Tagesbesuch einer Person zum Ski- oder Snowboardfahren (oder einem vergleichbaren Brettsport) in einem Skigebiet, unabhängig vom bezahlten Tarif (Skier-days umfassen also alle Besuche mit Halbtages- und Tages-Skipass, Kinder- oder Seniorenbillette, Freikarten, Mehrtagespässe oder Saisonpauschalen). Aufstiege zu Fuss werden grundsätzlich nicht berücksichtigt.

Gezählt werden Skier-days im Idealfall anhand des ersten Einlasses durch die Schleuse. Existiert an der Talstation keine Schleuse, ist auch die Zählung anhand der Kassenabrechnung zulässig.

Ungeachtet einiger Nuancen in der Praxis wirken sich die ermittelten Skier-days in der Regel nicht signifikant auf das Gesamtergebnis aus. Komplexer ist das Problem bei vernetzten Skigebieten, sofern die Betreiber die Werte separat ermitteln. Bewegen sich die Skifahrer am Berg von einem Liftgebiet zum anderen, sind Mehrfacherfassungen möglich.

1 Es ist allerdings anzumerken, dass die Daten der meisten verbundenen Gebiete zusammen übermittelt werden, um mögliche Doppelzählungen für die Rangliste zu vermeiden.

1.2 Methodik

Die Schweizer Seilbahn- und Sesselliftbetreiber wurden mittels Fragebogen direkt nach ihren Skier-days, Betriebstagen und Umsätzen aus Transport- und anderen Aktivitäten befragt. Weitere Daten, die eine Validierung der Angaben ermöglichen würden, wurden nicht übermittelt. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen und den vorliegenden Informationen der letzten Jahre wurden die Zahlen dennoch auf Plausibilität geprüft und im Zweifelsfall die Betriebe um Erläuterungen bzw. Bestätigung gebeten.

Da die Saisonbilanz nur ein Gesamtbild der Frequentierung und deren Entwicklung vermitteln soll, wurde auf formale Kontrollen in den Betrieben verzichtet.

Die Analyse basiert auf den Angaben von 142² der insgesamt 194 Stationen, was 96 % aller Skier-days entspricht, die in dieser Saison anfielen. Während alle grossen Skistationen bis auf ganz wenige Ausnahmen ihre Daten übermittelten, tat dies ein Teil der kleinen Stationen nicht. Der Rest, also 4 % der Eintritte, wurde unter Berücksichtigung der individuellen Merkmale der jeweiligen Station durch Hochrechnung sämtlicher verfügbarer Parameter geschätzt³. Die namentliche Rangliste der Stationen mit den meisten Skier-days enthält lediglich die Daten der 20 Stationen mit den meisten Skier-days. Die Hochrechnungen der Frequentierung der übrigen Stationen flossen zwar in die Ermittlung der Gesamtzahlen ein, werden jedoch im vorliegenden Dokument nicht im Einzelnen aufgeführt.

Analysiert wurden die Zahlen für die Wintersaison 2013/14, mit Ausnahme von Saas Fee und Zermatt. Da diese beiden Destinationen als einzige Stationen in der Schweiz auch über Sommerskigebiete verfügen, wurden bei ihnen auch die Skier-days der Sommersaison 2013 berücksichtigt.

Da die hier analysierten Daten zudem aus vielen unterschiedlichen Quellen stammen, kann ihre Homogenität trotz aller Bemühungen um Kohärenz nicht restlos garantiert werden.

Hervorzuheben ist, dass die Daten der Betreiber im Rahmen der vorliegenden Untersuchung selbstverständlich absolut vertraulich behandelt werden⁴. Sie können deshalb auch auf Anfrage nicht an Dritte weitergegeben werden.

2 Der Begriff «Station» bezeichnet in diesem Dokument unterschiedslos die Wintersportgebiete, in denen mehrere Anlagen mit gemeinsamem Ticketverkauf konsolidierte Daten zur vorliegenden Untersuchung beigesteuert haben, und miteinander verknüpfte oder unverbundene Einzelorte, die ihre Daten vorzugsweise separat vorlegen. Mit Ausnahme der Walliser Betriebe übermitteln die meisten Skigebiete ihre Daten konsolidiert.

3 Das Rechenmodell erlaubt die Berücksichtigung von Parametern bezüglich der diversen Regionen, der Grösse und Höhenlage der Stationen.

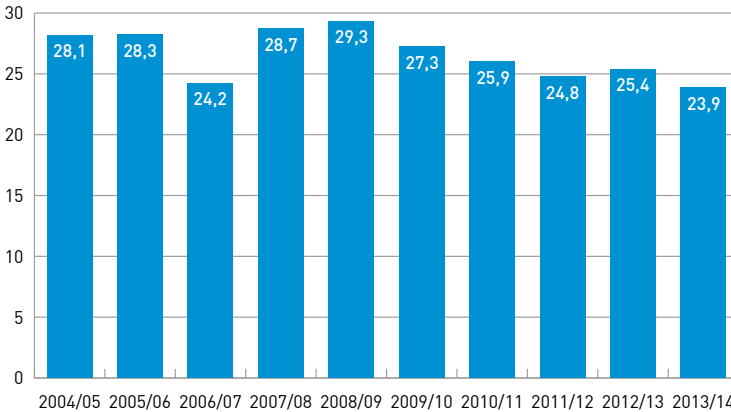
4 Sämtliche bei den Betreibern erhobenen Daten werden zusammengefasst und tauchen nirgendwo in diesem Bericht als individuelle Zahlen auf. Eine Ausnahme bildet die beliebte Rangliste der 20 in Bezug auf Skier-days führenden Stationen. Gegenüber Dritten werden die Daten keinesfalls offengelegt.

2 Saison-Ergebnisse

2.1 Skier-days 2013/14

In der Saison 2013/14 wurden insgesamt **23,9 Millionen** Skier-days verzeichnet, die niedrigste Zahl der letzten 25 Jahre. Sie liegt 6 % unter der des Vorjahres und 10,1 % unter dem Fünfjahresmittel. Die leichte Erholung der letzten Saison nach dem mehr-jährigen Rückgang setzte sich also im Winter 2013/14 nicht fort.

Entwicklung der Wintereintritte der Schweizer Skistationen (Skier-days) (in Mio.)



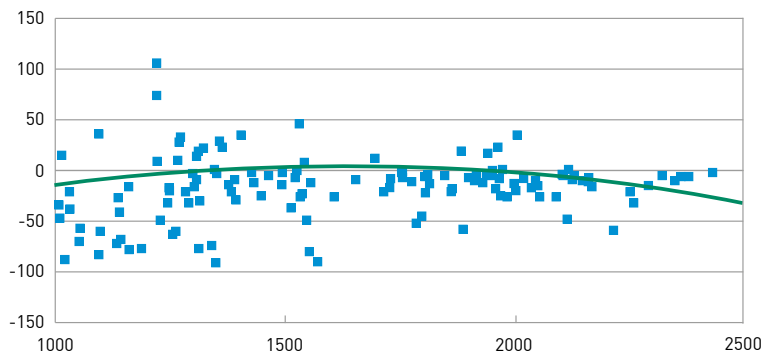
Selbst im Winter 2006/07, der im gesamten Alpenraum übereinstimmend als überaus schlecht beurteilt wird, überstieg die Frequentierung noch leicht die Werte der letzten Saison.

Vom Besucherrückgang betroffen waren 79 % der Stationen, während 21 % im Gegenteil einen wenn auch oft nur geringfügigen Anstieg der Eintritte verzeichneten. Von den gut 20 grössten schweizerischen Stationen waren 16 von einem Rückgang um insgesamt 670 000 Skier-days betroffen; demgegenüber legten die vier Stationen, die eine Steigerung verzeichnen durften, nur um 124 000 zu.

Im Gegensatz zu den Beobachtungen der letzten Jahre bekamen praktisch alle Stationen unabhängig von ihrer Höhe die Auswirkungen der spezifischen Bedingungen dieser Saison zu spüren. Das folgende Diagramm zeigt in der Tat, dass die Stationen in allen Höhenlagen vom allgemeinen negativen Trend betroffen waren. Allerdings waren die Auswirkungen bei den Stationen in mittleren Höhenlagen unterhalb 1500 Metern auch diesmal stärker ausgeprägt, was die beobachtete Streuung belegt.

Abweichungen der Skier-days nach Höhe der Stationen

(Saison 2013/14 im Vergleich zum Fünfjahresmittel)

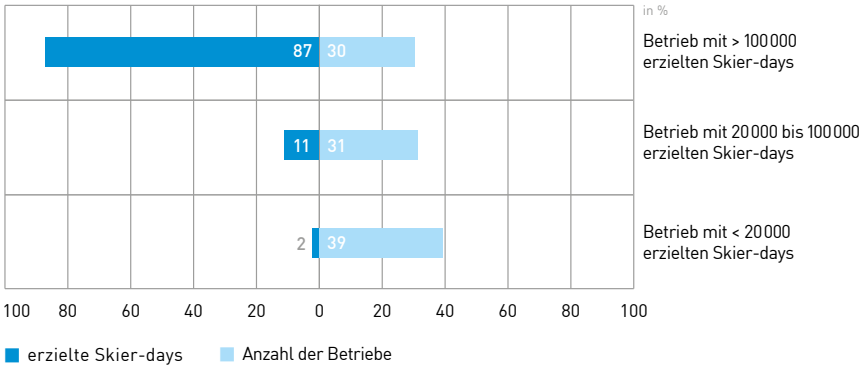


Diese Feststellung lässt vermuten, dass die Hauptfaktoren für die Frequentierungszahlen in der Saison 2013/14 in der ganzen Schweiz nicht unmittelbar mit den Schneeverhältnissen zu tun haben (auch wenn ungewöhnlich viele kleine Stationen in geringer Höhe aufgrund des Schneemangels geschlossen blieben⁵⁾). Obwohl die sonigen Abschnitte zweifellos einen gewissen Einfluss ausübten, standen offenbar eher andere Dinge im Vordergrund: das Desinteresse der schweizerischen Klientel am Wintersport, die Stagnation der ausländischen Kundschaft auf niedrigem Niveau sowie die Termine der Schulferien.

Kleine Stationen mit weniger als 100000 Skier-days waren davon wie oft insgesamt unterschiedlicher betroffen als die grössten Anlagen. Die verschiedenen Abweichungen nach oben wie nach unten ergeben nämlich unter dem Strich einen Rückgang der Frequentierung um rund 10,6% bei den kleinen Betrieben, während die mittlere Abweichung bei den grossen Betrieben nur einen Rückgang um 5,3% ausmacht. Die kleinen Betriebe erwirtschafteten jedoch nur 13,2% des Umsatzes, obwohl es sich dabei um 123 der 176 in der letzten Saison geöffneten Stationen handelt. In der Gesamtbilanz ergab sich insofern ein genereller Rückgang um 6%.

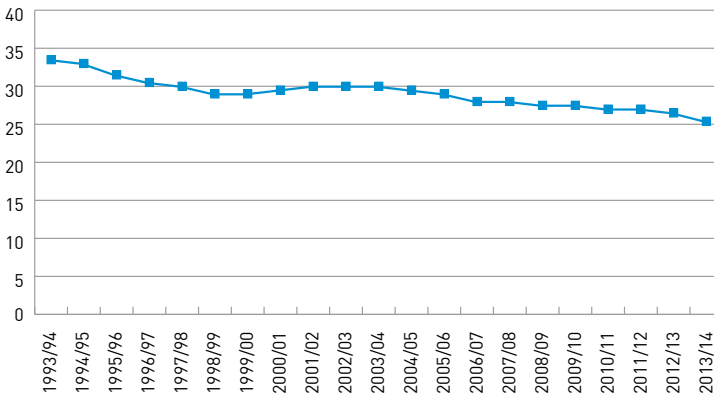
5 Im Hinblick auf die Frequentierung ist ihr Einfluss sehr gering.

Aufteilung nach Betriebsgrösse



Im gerundeten Fünfjahres-Durchschnitt setzt die Frequentierung ihre langfristige Abwärtsbewegung fort. Das unterstreicht eindeutig die bereits seit mehreren Jahren besprochene Herausforderung für die ganze Branche.

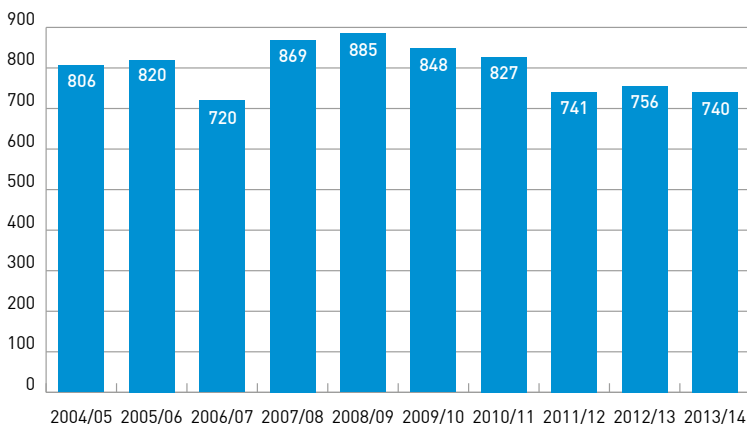
Entwicklung des Fünfjahres-Durchschnitts der Skier-days (in Mio.)



2.2 Die Branchenumsätze

Die Transporteinnahmen beliefen sich in der Wintersaison 2013/14 insgesamt auf schätzungsweise **CHF 740,3 Millionen**. Das sind 2,1% weniger als in der Vorsaison (CHF 756,5 Millionen). Hinsichtlich dieser Zahlen ist immer wieder festzustellen, dass die Differenz bei den Billet-Einnahmen nicht genau mit derjenigen bei der Frequentierung übereinstimmt. Es kann zu Abweichungen in die eine wie die andere Richtung kommen; oft gibt es dafür mehr als eine Erklärung. Im Laufe des letzten Winters war der Rückgang bei den Einnahmen nicht so ausgeprägt wie bei den Skier-days. Dies erklärt sich insbesondere durch die massiveren Einbussen bei den Eintritten in kleineren Stationen, deren niedrigere Preise jedoch den Anteil preiswerterer Skier-days verringern⁶, sodass die Tarifrendite insgesamt besser war (siehe unten). Betrachtet man im Übrigen die historische Entwicklung der Transportumsätze in der Wintersaison, wird der seit mehreren Jahren auf den schweizerischen Stationen lastende Preisdruck klar erkennbar. Das Entwicklungsprofil der Einnahmen entspricht nämlich ziemlich genau dem Entwicklungsverlauf der Skier-days und zeigt keinerlei Progression aufgrund eines Preiseffekts. Darüber hinaus lag der mittlere Preis für einen Skier-day in der letzten Saison praktisch auf demselben Niveau wie im Winter 2009/10.

Entwicklung des Transportumsatzes – Wintersaison (in Mio. CHF)



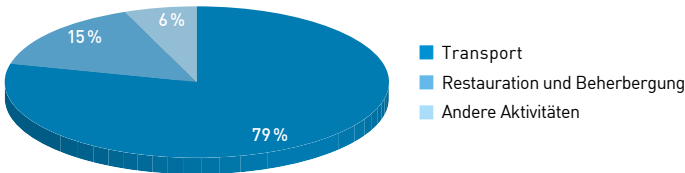
⁶ Die 14 grössten Stationen der Schweiz verzeichnen 50% der Frequentierung. Für diese Top-Stationen betrug der Rückgang der Frequentierung im Mittel lediglich 3%, für die übrigen 50% des Marktes hingegen 9%.

Wie schon im Vorjahr konnte die Gastronomie einen günstigeren Verlauf als der Ticketverkauf verzeichnen. Bei einer Stichprobe der teilnehmenden Betriebe war eine mittlere Umsatzsteigerung von 3,2% zu beobachten. Die Betreiber unternahmen in den letzten Jahren einige Anstrengungen, um das Angebot zu verbessern und ihre Einnahmequellen zu diversifizieren. Diese tragen jetzt offenbar Früchte.

Bei den Einnahmen aus anderen Aktivitäten hatten wir bereits in der letzten Saisonbilanz Bedenken bezüglich der Vergleichbarkeit zwischen den Saisons geäußert, weil die angebotenen Leistungen ganz unterschiedlicher Natur sind⁷. Im Winter 2013/14 blieben diese Einnahmen im Vergleich zur Vorsaison sehr stabil (-0,4%).

Die Gesamteinkünfte der Seilbahnbetriebe in der Wintersaison 2013/14 belaufen sich auf **CHF 933,8 Millionen**, die sich wie im folgenden Diagramm gezeigt aufteilen:

Verteilung des Gesamtumsatzes der Wintersaison 2013/14



Die Einkünfte aus dem Ticketverkauf machen insofern weiterhin den Löwenanteil aus.

2.3 Verlauf der Saison

Nach den ersten Schneefällen im November, die der Föhn wegfegte, stellte sich in den Bergen der Schnee erst mit Verspätung im Dezember ein. Trotz ergiebigen Regens im Flachland liessen die Schneefälle bis Weihnachten auf sich warten. Dank ihrer Beschneiungsanlagen konnten die meisten Stationen dennoch ihre Pisten gut präparieren. Der Zeitraum von Weihnachten bis Neujahr brachte dann ausgezeichnete Bedingungen. Die Feriengäste trafen ein, die Frequentierung der Stationen stieg im Verhältnis zur Vorjahresperiode. Lediglich im Tessin sowie in den Waadtländer und Freiburger Alpen sah die Situation nicht so gut aus. Vor allem die Stationen in geringer Höhe litten unter den milden Temperaturen im Dezember. Im Tessin hingegen waren die Schneefälle zum Jahresende so massiv, dass ein Teil der Anlagen geschlossen werden musste.

Schon im Januar verlor die Saison dann jedoch an Schwung, weil das Wetter ungewöhnlich schlecht war und der Sonnenschein ausblieb. Die Schneefälle im Februar versprachen gute Pistenverhältnisse, da jedoch die Schulferien dieses Jahr ungünstiger als sonst lagen, reisten die Feriengäste teilweise erst im März an, sodass der Rückstand von Januar und Februar erst im März ein wenig aufgeholt werden konnte. Da Ostern in die Mitte April fiel, blieb ein Teil der Stationen spät noch geöffnet, doch reichten die Eintritte nicht aus, um die Saison noch einmal zu beleben, zumal die ausgesprochen milden Temperaturen der Schneedecke nicht besonders zuträglich waren. Der Schneemangel im Flachland hatte auch in dieser Saison den üblichen negativen Effekt auf die lokale Klientel, die sich von der Witterung abschrecken liess. In den Alpenstationen stellte sich der Schnee schon an Weihnachten ein und blieb die ganze restliche Saison hindurch, bei Bedarf mit Unterstützung der Beschneiungsanlagen. Insofern waren die Verhältnisse nicht ganz so katastrophal wie im Winter 2006/07, der als der wärmste der letzten 150 Jahre in die Annalen einging und hinsichtlich der Skier-days für eine extrem schlechte Statistik sorgte. Einzuschränken ist allerdings, dass der Winter 2013/14 in meteorologischer Hinsicht eine Ausnahme bildete. Nach Auskunft von MeteoSchweiz⁸ handelte es sich um den drittwärmsten Winter seit Beginn der Messungen mit Temperaturen um 1,7°C über dem Normwert. Während im Norden der Alpen nur wenig Niederschläge fielen, bekamen die südlichen Teile, allen voran das Tessin und Oberengadin, davon überreichlich (in Airolo beispielsweise fielen innerhalb weniger Tage zwei Meter Schnee, in Bosco Gurin insgesamt 6,84 Meter – der Rekord seit Beginn der Aufzeichnungen 1961). Und schliesslich herrschte in diesem Winter sehr oft Föhn ohne Kältewelle, ausgenommen nur bestimmte Regionen. Es gab keinen dauerhaften Bodenfrost und nur wenig bis gar keinen Schnee im Flachland. Im Nordwesten des Landes wurde überhaupt kein Wintertag⁹ verzeichnet.

8 MeteoSchweiz, Klimabulletin Winter 2013/14

9 Von einem Wintertag (Tag ohne Tauwetter) spricht man dann, wenn die Höchsttemperatur des Tages unter 0 °C bleibt.

2.4 Betriebsdauer der Stationen

In dieser Saison sind zwei weitere Stationen komplett aus der Rangliste herausgefallen, weil sie den Betrieb eingestellt haben. Sie gesellen sich zu mehreren weiteren winzigen Stationen, die in den letzten Jahren auf Dauer geschlossen haben.

Darüber hinaus blieben im Winter 2013/14 ungewöhnlich viele kleine Stationen in geringer Höhe geschlossen: In 18 Stationen, verteilt auf rund ein Dutzend Kantone, fand kein Wintersport statt (in der nachfolgenden Tabelle beträgt die Mindestzahl der Betriebstage der betroffenen Kantone entsprechend Null).

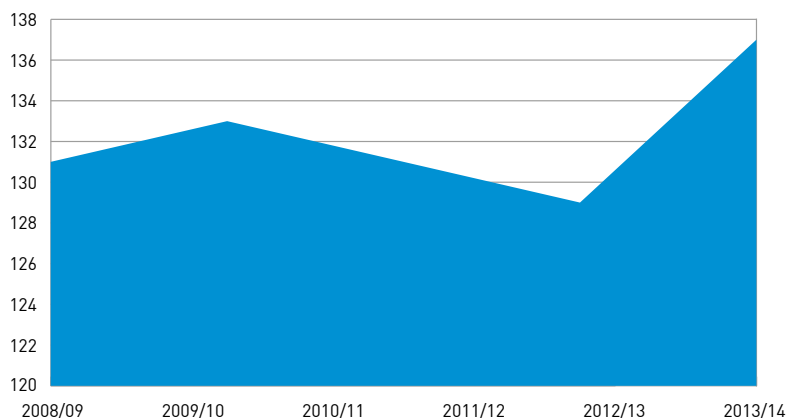
Die von den teilnehmenden Stationen im Rahmen der diesjährigen Umfrage mitgeteilten Betriebszeiten variieren wie nachfolgend für die Kantone aufgelistet:

Betriebstage Winter 2013/14

Kanton	Minimum	Durchschnitt	Maximum
AI	0	25	100
AR	0	7	14
BE	0	59	163
FR	32	78	107
GL	70	94	118
GR	0	113	218
JU	0	18	35
LU	0	74	120
NE	0	48	78
NW	0	38	77
OW	107	150	193
SG	0	78	150
SZ	52	102	141
TG	0	0	0
TI	57	78	97
UR	73	81	90
VD	42	88	131
VS	0	131	365
ZG	16	33	61
ZH	0	0	0
Gesamt	0	85	365

Schaut man sich eine konstante Stichprobe der Stationen über die letzten fünf Saisons an, wies der Winter 2013/14 im Schnitt mehr Betriebstage auf als die vorangehenden Saisons. Es überrascht deshalb, dass sich auch die längere Betriebszeit in dieser Saison bei einem Teil der Stationen nicht positiv auf die Frequentierung auswirkte.

Entwicklung der Anzahl Betriebstage anhand einer konstanten Stichprobe



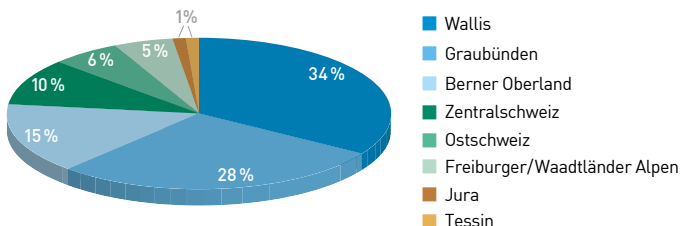
Diese Aussage ist allerdings mit Vorbehalt zu verstehen. Berücksichtigt man nämlich die Stationen mit nur kurzer Öffnungszeit, war die Saison im Mittel insgesamt genauso lang wie im vorigen Winter.

Zu beachten ist ausserdem, dass in einer grossen Stichprobe zwischen der letzten Saison und dem schlechten Winter 2006/07 eine mittlere Abweichung von 14 Betriebstagen zu verzeichnen war. Dennoch waren diese 14 zusätzlichen Tage nicht in der Lage, eine höhere Zahl von Skier-days zu generieren – im Gegenteil: Der letzte Winter brachte sogar 350 000 Skier-days weniger als 2006/07.

2.5 Regionale Trends

Die Hauptakteure der Branche befinden sich durchweg in den Kantonen Wallis, Graubünden und Bern. Sie allein machen knapp 77% des Tätigkeitsvolumens aller schweizerischen Skistationen aus.

Verteilung der Skier-days der Saison 2013/14 [23,9 Mio.]



Die in der letzten Saison aufgetretenen Schwankungen in der Frequentierung zeigen ein unterschiedliches Bild, je nachdem, ob man sie mit dem Vorwinter oder mit dem Fünfjahresmittel vergleicht. Mit Ausnahme der Zentralschweiz, die im Verhältnis zu beiden Referenzwerten relativ gut abschneidet, mussten alle übrigen Regionen gegenüber dem Mittelwert der letzten fünf Jahre erhebliche Einbussen hinnehmen. Da die Zahlen in Graubünden und im Tessin bereits in der vorigen Saison stärker rückläufig waren als in den übrigen Regionen, konnten sie in 2013/14 wieder leicht aufholen, denn im Vergleich zum Vorjahr sank die Frequentierung dort in dieser Saison nicht wesentlich ab.

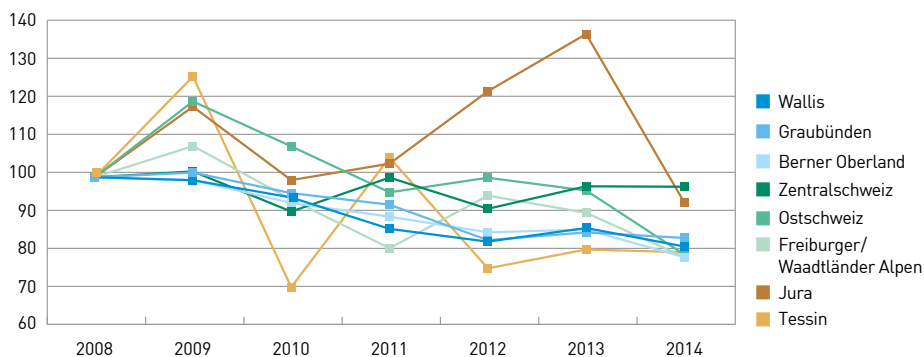
Winterfrequentierung nach Hauptkantonen

Region	Rangliste 2013	Rangliste 2014	Abweichung Fünfjahresmittel	Abweichung Vorsaison
Wallis	8 529 660	8 049 717	-9,1 %	-5,6 %
Graubünden	6 826 235	6 709 258	-8,4 %	-1,7 %
Berner Oberland	3 943 776	3 611 882	-13,0 %	-8,4 %
Zentralschweiz	2 449 373	2 446 566	1,2 %	-0,1 %
Ostschweiz	1 616 078	1 333 820	-23,5 %	-17,5 %
Freiburg/Waadt	1 331 661	1 160 547	-15,9 %	-12,8 %
Jura	425 061	288 155	-19,8 %	-32,2 %
Tessin	268 547	266 162	-12,7 %	-0,9 %
Summe	25 390 389	23 866 106	-10,1 %	-6,0 %

Am stärksten vom Frequentierungsrückgang der letzten Jahre betroffen sind eindeutig die Stationen im Jura und in den Voralpen.

Schaut man sich die Frequentierung in den einzelnen Regionen mit etwas mehr Abstand an, stellt man wiederum fest, dass die Eintritte bei den Stationen in der Zentralschweiz am stabilsten waren. Abgesehen vom Kanton Jura, der starke saisonale Fluktuationen aufweist, mussten alle übrigen Regionen seit 2008 bei ihren Skierdays Einbussen von 15 bis 20% hinnehmen.

Abweichung der Frequentierung nach Regionen (Basis 2008 = 100)



© Perret: Aletsch Arena

2.6 Kundenkreis

Es scheint erstaunlicherweise, dass der Rückgang der Frequentierung im Laufe der Saison 2013/14 im Wesentlichen durch die heimische Klientel verursacht wurde. Tatsächlich blieb die Zahl ausländischer Feriengäste in den Wintersportorten im Vergleich zu den beiden Vorwintern stabil, nachdem es in der Saison 2011/12 aufgrund des Wertverlusts des Euro gegenüber dem Franken zu einem deutlichen Rückgang gekommen war¹⁰. Mehrere Stationen verzeichneten sogar eine vermehrte Rückkehr ausländischer Gäste.

Während die Zahl der Übernachtungen in den Stationen minimal anstieg, sackten die Skier-days massiv ab. Im Gegensatz zur Vorsaison, in der die stärkere Frequentierung im Wesentlichen auf Tagesgäste zurückging¹¹, blieben diese im Winter 2013/14 teilweise aus.

Erneut belegt diese Entwicklung, wie elementar die lokalen Gäste sind. Es sollte deshalb unbedingt alles unternommen werden, um diese Klientel an sich zu binden und zu vergrössern.



© Perret; Flumserberge

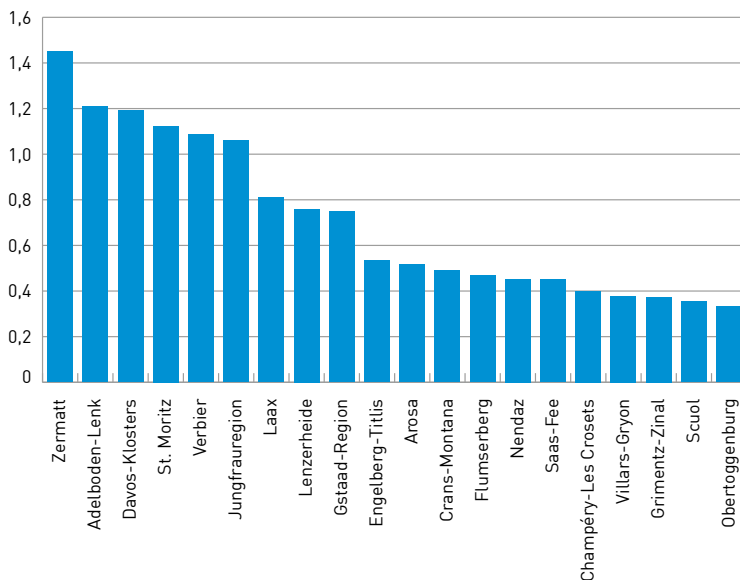
10 Der Wechselkurs hat sich seitdem auf EUR 1 = CHF 1,20 stabilisiert.

11 Das galt vor allem für einige Schönwettertage an Wochenenden oder während der Schulferien, an denen einige Stationen bei der Frequentierung historische Rekordzahlen verzeichneten.

2.7 Rangliste der Haupt-Wintersportstationen

Das nachfolgende Diagramm listet die 20 Spitzenreiter unter den Schweizer Bergstationen nach ihrer Frequentierung in der letzten Saison auf.

Gemeldete Wintereintritte der wichtigsten Schweizer Stationen in der Saison 2013/14 (Skier-days) (in Mio.)



Auch in dieser Saison kam es zu den üblichen Verschiebungen in den Spitzenplätzen der Top 20. Diesmal tauschten Adelboden-Lenk und Davos-Klosters die Plätze, während Laax und Lenzerheide auf Kosten der Region Gstaad jeweils eine Position aufstiegen. Hinter den Spitzenplätzen kam es zu mehreren weiteren Umplatzierungen, weil die Stationen Crans-Montana und Saas-Fee jeweils um zwei Plätze abfielen.

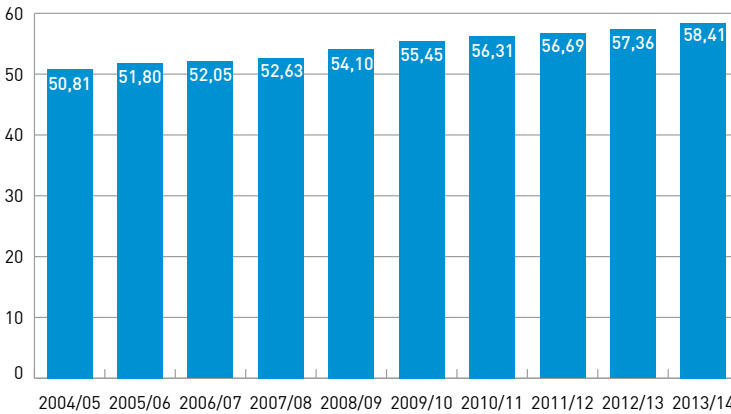
3 Preisentwicklung

3.1 Die Preisentwicklung bei Skipässen in der Schweiz

Basierend auf dem Tagespass für Erwachsene zum Volltarif ergibt sich in der Stichprobe¹² für die letzte Saison ein mittlerer Preisanstieg von CHF 1,05, also eine geringfügige Erholung, nachdem die Preise in den beiden Vorsaisons unter dem Druck des Wechselkurses für den Schweizer Franken die geringsten Erhöhungen der letzten fünf Jahre verzeichneten. 2013/14 zogen 41 % der Stationen den Preis für ihren Tagespass an. Die deutlichsten Preiserhöhungen nahmen Stationen vor, die im Laufe der Saison 2013/14 ihre Skigebiete durch Vernetzung mit anderen Skigebieten vergrösserten. Es handelt sich insofern um eine aussergewöhnliche Situation, die den Stationen Arosa-Lenzerheide und Grimentz-Zinal zugute kam.

Der mittlere Preis für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif betrug in dieser Saison in der berücksichtigten Stichprobe CHF 58,41 (inkl. MwSt).

Mittlerer Preis für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif bei einer Stichprobe von 39 Schweizer Stationen (in CHF)



¹² Grundlage für diese Analyse ist die Entwicklung in einer Stichprobe bestehend aus 39 Schweizer Stationen im Jahresvergleich.

3.2 Mittlerer Preis pro Skier-day

Aufgrund der Tarifschwankungen und der Zusammensetzung der Tarifgruppen der in dieser Saison tatsächlich verkauften Pässe stiegen die konkreten Einnahmen der Betriebe pro Skier-day im nationalen Durchschnitt gegenüber der Vorsaison um 4 %. Der mittlere Preis pro Skier-day für die Saison 2013/14 betrug CHF 33,47 (inkl. MwSt.) gegenüber CHF 32,18 im Winter des Vorjahres¹³. Wie bereits erwähnt, traf der Rückgang der Frequentierung in erster Linie die kleinen Stationen. Da die von diesen Stationen angebotenen Tarife niedriger waren, lag der Gesamtanteil der «teureren» Skier-days höher als im Vorjahr. Das erklärt zum Teil, warum der Anstieg mehr als das Doppelte der Referenz-Preiserhöhung betrug.

Ausgehend vom oben genannten mittleren Preis der Vergleichs-Stichprobe stieg die Tarifrendite¹⁴ daher von 56,1 % im 2012/13 auf 57,3 % im 2013/14.

© Muris; Champéry



13 Mittlerer Preis pro Skier-day: Mittlerer tatsächlich gezahlter Preis für einen Skitag unter Berücksichtigung von Ermässigungen, Rabatten, Freikarten, Abonnements und Saisonpauschalen.

14 Verhältnis zwischen dem mittleren Preis pro Skier-day und dem Preis für einen Tagespass für Erwachsene zum offiziellen Volltarif.

3.3 Internationaler Vergleich

Die folgende Tabelle analysiert die offiziellen Preise der Saison 2013/14 für einen Tages-Skipass für Erwachsene bei den grossen Skistationen in Österreich, Frankreich, Italien und der Schweiz¹⁵.

Tages-Skipass für Erwachsene zum Volltarif in der Saison 2013/14 (in CHF) in den Top 10-Stationen

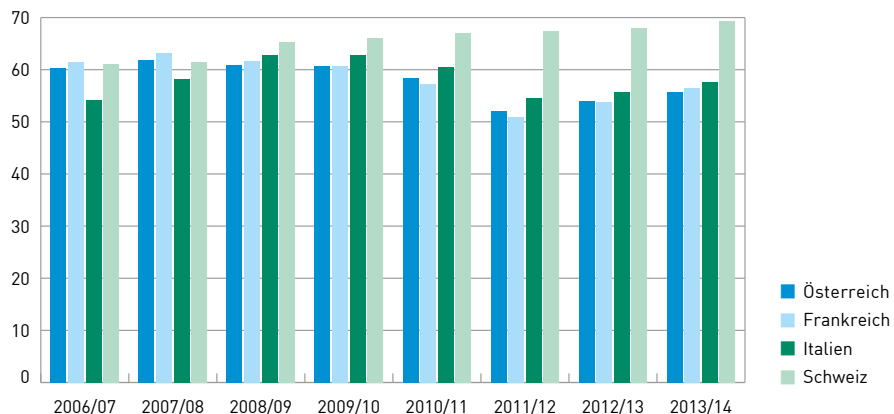
Land	Niedrigster Preis	Mittlerer Preis	Höchster Preis
Österreich	50,40	55,75	58,80
Frankreich	46,80	56,45	68,40
Italien	43,20	57,65	66,00
Schweiz	59,00	69,25	86,00

Wechselkurs: EUR 1 = CHF 1,20

Der Vergleich basiert auf einem Wechselkurs vom Euro 1 zu CHF 1,20. Durch den Wertverlust des Euro fällt der Vergleich für die Schweizer Stationen ungünstiger aus, und die Preisunterschiede werden allmählich massiv spürbar. Während die Preise vor sieben Jahren in der Höhe absolut vergleichbar waren, hat sich der Abstand nun deutlich vergrössert, wie das nachfolgende Diagramm zeigt. Rechnet man die Preise in Schweizer Franken um, scheint es so, als hätten die übrigen Alpenländer ihre Preise gesenkt. Dass dies nicht der Fall ist, erkennt man aber unschwer am Diagramm darunter, das die gleichen Preise in Euro umgerechnet zeigt.

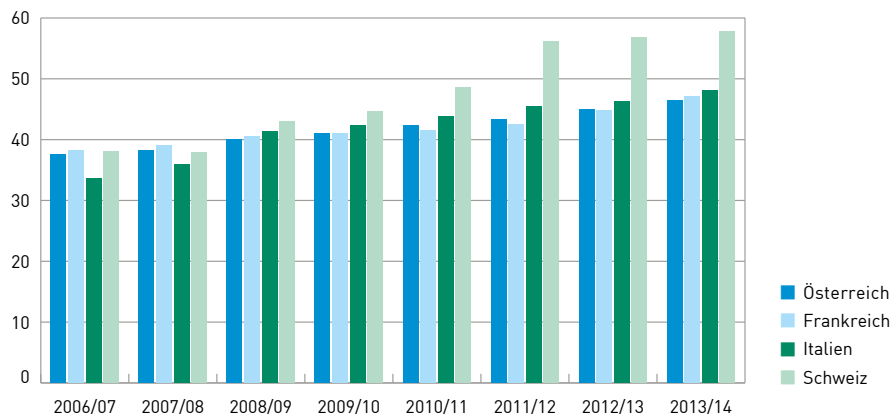
¹⁵ Die Preise werden anhand der folgenden Stichprobe ermittelt: Arosa, Champéry, Crans-Montana, Davos-Klosters, Engelberg-Titlis, Jungfraueregion, Laax, Saas Fee, St. Moritz, Verbier, Zermatt, Zermatt (International), Alpe d'Huez, Avoriaz, Chamonix-Mont-Blanc, Grand Massif, La Plagne, Les 2 Alpes, Les 3 Vallées, Les Arcs, Megève, Paradiski, Portes du Soleil, Alta Badia (Dolomiti Superski), Breuil-Cervinia (International), Cortina d'Ampezzo (Dolomiti Superski), Courmayeur (Mont-Blanc unlimited), Kronplatz (Dolomiti Superski), Livigno, Madonna di Campiglio, Marmolada (Dolomiti Superski), Sauze d'Oulx, Selva-Val Gardena (Gröden), Sestriere (Via Lattea International), Hochzillertal, Ischgl, Kaprun, Mayrhofen, Mölltaler Gletscher, Serfaus-Fiss-Ladis, Sölden, St. Anton, Stubai Gletscher, Wilder Kaiser Brixental (All Star Card), Zillertal 3000.

Entwicklung des Durchschnittspreises für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif (in CHF) bei den Top 10-Stationen



Auch bei den Preisen in Euro war nämlich eine Preiserhöhung zu verzeichnen:

Entwicklung des Durchschnittspreises für einen Tagespass für Erwachsene zum Volltarif (in EUR) bei den Top 10-Stationen



4 Die Situation im Beherbergungssektor

Die schon in der Wintersaison 2012/13 begonnene allmähliche Erholung der Zahl der Übernachtungen setzte sich 2013/14 fort. Folgende Daten wurden von den Haupt-Wintersportgebieten für die Monate Dezember bis Mai übermittelt:

Entwicklung der Übernachtungen pro Ferienregion in Hotels und Kurhäusern (Dezember–Mai)¹⁶

Region	Übernachtungen Saison 2012/13	Übernachtungen Saison 2013/14	Differenz
Graubünden	2826605	2834135	0,27%
Wallis	2089610	2096232	0,32%
Berner Oberland	1552230	1597833	2,94%
Summe	6468445	6528200	0,92%

Quelle: BFS

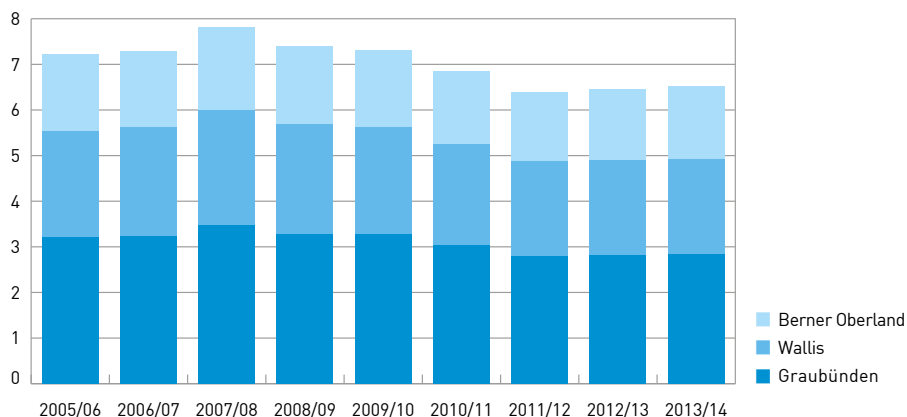
Obwohl die Zahl der Ankünfte internationaler Touristen in den Hotels und Kur-einrichtungen im Winterhalbjahr um 3% zunahm und die Anreisen von Schweizer Gästen um 2,4% stiegen, war der Anstieg bei den Hotelübernachtungen weniger ausgeprägt. Dies bestätigt dennoch die Einschätzung, dass die Zahl der Übernachtungsgäste auch in der letzten Saison stabil blieb und der Rückgang im Wesentlichen die Tages- und Wochenendgäste betrifft. Dies bestätigt erneut, dass die Aufenthaltsdauer sich verkürzt hat.

Die niedrigsten Übernachtungszahlen verzeichneten die drei berücksichtigten Feriengebiete im Winter 2011/12. In den letzten Jahren stellte sich die Entwicklung bei den Übernachtungen wie folgt dar¹⁷:

¹⁶ Die Hotelkapazität konzentriert sich in allen drei touristischen Regionen im Wesentlichen auf die Betriebe in den Bergstationen, obwohl es auch Häuser im Flachland oder in den Städten gibt.

¹⁷ Quelle: BFS

Entwicklung der Übernachtungen in Hotels und Kurhäusern von Dezember bis Mai nach Feriengebiet (in Mio.)



Nach dem Rückgang in beiden Wintern 2010/11 und 2011/12 stieg die Gesamtzahl der Ankünfte ausländischer Gäste im Winter 2012/13 wieder an. Insgesamt setzte sich der Aufschwung auch 2013/14 fort, doch betraf er nicht mehr die grossen traditionellen Kundengruppen. Betrachtet man nämlich die elf wichtigsten Herkunftsländer, lag die Abweichung leicht im negativen Bereich (-0,16%), doch insgesamt war bei den Ankünften ausländischer Gäste ein Zuwachs um 3% zu verzeichnen. Leider war ein Teil dieser Neukunden noch nicht hinreichend mit der Wintersportkultur vertraut, um sich positiv auf die Frequentierung der Skigebiete auszuwirken: Sie interessierten sich vorwiegend für die Städte.

Entwicklung der Meldungen in Hotels und Kurhäusern von Dezember bis Mai nach Herkunftsland der Gäste

Herkunft	Saison 2011/12	Saison 2012/13	Saison 2013/14	Differenz
Deutschland	824 998	815 542	795 017	-2,52%
Frankreich	318 713	373 006	335 772	-9,98%
Verein. Königreich	306 697	325 740	325 707	-0,01%
USA	246 741	258 754	262 974	1,63%
Italien	223 821	226 545	237 355	4,77%
China	181 110	223 408	276 215	23,64%
Niederlande	123 679	121 220	119 627	-1,31%
Russland	103 578	116 481	107 031	-8,11%
Belgien	92 017	94 116	94 155	0,04%
Spanien	88 829	86 112	81 680	-5,15%
Österreich	75 719	77 067	78 019	1,24%
Summe	2 585 902	2 717 991	2 713 552	-0,16%
Differenz	-4,12%	5,11%	-0,16%	

Quelle: BFS

Erneut war zudem ein starker Zuwachs der chinesischen Klientel zu beobachten. Leider ist diesen Feriengästen jedoch die Wintersportkultur fremd, sodass es illusorisch wäre, wollte man in der gegenwärtigen Situation hoffen, sie könnten die übrigen Nationalitäten in den Wintersportstationen ablösen.

Laurent Vanat Consulting SARL
19, Margelle
1224 Genève
Tel./Fax/messagerie: +41 (0) 22 349 84 40
vanat@vanat.com
www.vanat.com

Seilbahnen Schweiz
Dählhölzliweg 12
CH-3000 Bern 6
Tel. +41 (0)31 359 23 33
Fax +41 (0)31 359 23 10
info@seilbahnen.org
www.seilbahnen.org